

Preis für den Helden von Brienz

Der Verein «Stille Helden» zeichnet den Pädagogen und Spielpionier Hans Fluri aus. Überraschend erhält auch Renée Komenda, Gründerin des Vereins Aurora, eine Auszeichnung.



Der Verein Stille Helden bringt Menschen Anerkennung entgegen, die sich in besonderem Mass und nachhaltig für die Allgemeinheit einsetzen – wie Hans Fluri.

Foto: Magdalena Ostojic

BRIENZ Es war ein aussergewöhnlicher Ort für diesen Anlass: In einem Ausstellungsraum des Holzbildhauermuseum Brienz fand die Ehrung des «Stillen Helden 2012» statt. Das Rednerpult war ein Adler, das Begrüssungskomitee ein am Eingang stehender deutscher Vizekanzler und Bundesvorsitzender der FDP, Philipp Rösler. Beide, Greifvogel und Politiker, aus Holz und in Lebensgrösse. Diese amüsant wirkende Kombination nahm dem noblen Raum seine Ernsthaftigkeit und verlieh dem Anlass den passenden spielerischen Rahmen. Zufall war die Lokalität nicht, der Präsident des Vereins Stille Helden und Moderator des Anlasses, Georg O. Herriger, hat diesen Ort bewusst gewählt, um dem Brienzler Hans Fluri sowohl emotional wie auch örtlich nahe zu sein. Zu den Gästen gehörten Vertreter der Gemeinde, des Tourismus, des Frauenvereins und der Spielgruppen. Der Stille Held aus

dem Jahr 2010, Adolf Gsteiger, war ebenfalls anwesend. Er erbaute fast im Alleingang den weltbekannten Wanderweg Eigertrail.

Dank für selbstlosen Dienst

Die Brienzler Gemeinderatspräsidentin Annelise Zimmermann begrüsst die Gäste und dankte Fluri für sein vorbildliches Engagement. Während Jahrzehnten setzte sich der vierfache Vater für Spielgruppen in der Schweiz ein und prägte deren Entwicklung massgebend. Er leitete Ausbildungskurse für Spielpädagogen, schrieb Bücher zu diesem Thema und entwickelte eigene spielerische Lernmethoden. Heute arbeitet er als Coach in der Wirtschaft und im Spitzensport. Miryam Gywat, Vereins-Vizepräsidentin, überreichte ihm nach einer sehr persönlichen Rede den Preis für den Stillen Helden 2012 in Form einer gravierten Zinnkanne. Fluri, der eher erfreut als gerührt wirkte,

nahm den Preis strahlend entgegen. Die eigentliche Laudatio auf seine Arbeit hielt Anna Lustenberger Seitz, Co-Präsidentin SSLV (Schweizerischer Spielgruppenleiterinnen-Verband) und Kantonsrätin Zug. Sie erklärte, dass die Spielgruppen heute einen wichtigen Beitrag zur frühen Förderung, Integration und Gesundheit leisten. Der ehemalige Grossratspräsident und ebenfalls Vereinsmitglied von Stille Helden, Gerhard Fischer, verlas eine Grussbotschaft von Grossratspräsidentin Therese Rufer.

Überraschung für Stille Helden

Für die Überraschung des Anlasses sorgte Vereinsgründerin Catherine Herriger. Mit den Worten «Wenn es um Anerkennung einer wichtigen Arbeit geht, darf man keine Abstufungen machen» verlieh sie einen weiteren Preis. Zum ersten Mal an eine Frau. Renée Komenda gründete den Verein

Aurora und half damit Verwitweten und deren Kindern. Sie erhielt eine Spieluhr von Jobin mit der Titelmelodie aus dem Film Love Story, da der so gut zu ihrer wichtigen Arbeit passe. Komenda, Fluri und der Stille Held aus dem Jahr 2010, Adolf Gsteiger, traten im Anschluss gemeinsam für den Fototermin an. Als Fluri selbst zu Wort kam, dankte er an erster Stelle dafür, dass auch Renée Komenda geehrt wurde. «Im Alltag gibt es viele stille Helden. Sie alle haben einen Preis verdient.» Der Preis bedeute ihm persönlich sehr viel. «Zum einen ist es eine Anerkennung derer, die sich auch für das Spielen stark machen, und zum anderen ist es ein Impuls, die angefangene Arbeit weiterzuführen.» Er und Komenda wollen zusammenhängen und künftig an gemeinsamen Projekten arbeiten.

Magdalena Ostojic
Nr. 121151, online seit: 4. Oktober – 18.18 Uhr

60 PLUS

Wer verantwortet unseren Lebensplan?

Wie oft höre ich: «Es kommt, wie es kommen muss», oder: «Es kommt schon richtig.» In der ersten Aussage schwingen Glauben, aber auch Zweifel mit. Im zweiten Ausspruch ist der Glaube an ein gutes Ende vordergründig. – Mit diesem Thema bewegen wir uns auf theoretischem wie auf philosophischem Boden. Und da theoretisch wie philosophisch alles oder zumindest fast alles möglich und somit alles richtig oder zumindest fast alles richtig wie falsch sein kann, wird es dazu viele Meinungen geben.



KLAUS RUTHENBECK
Rentner und Autor
Därigen

Wir alle wurden geboren, wir alle werden einmal sterben. Wann, weiss keiner. Halt, vielleicht weiss man es bei der Geburt. Einige erinnern sich an den wunderbaren Zeitpunkt, als Sohn oder Tochter gezeugt wurden. Dann lässt sich ausrechnen, wann die Geburt stattfinden soll. Und dann ist der Mensch plötzlich da und fragt sich: Wollte ich auf diese Welt kommen? Eine überflüssige Frage, ich wurde nicht gefragt und bin jetzt einfach da. Aber wie lange bin ich da? Wer wird mir wann, wo und wie begegnen? Einige sagen jetzt: Das ist alles vorgezeichnet und schon bestimmt. Beim näheren Nachfragen haben diese «Propheten» aber schnell keine Antworten mehr. Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass es eine göttliche Kraft, eine übergeordnete Energie gibt, die mehr weiss als du und ich. Die mich tun und machen lässt, was diese göttlichen Kräfte mit mir vorhaben. Natürlich tummeln sich diese modernen Lebenscoaches nicht irgendwo auf einer Wolke herum, tragen keine selbst gestrickten Wollsocken und Sandalen und sicher auch keine weissen oder roten Bärte. Wenn du ihn suchst, dann beginn die Suche in dir, in deinen Gedanken, in deinen Träumen, in deinen Vorstellungen und in deinem Willen, dein Leben zu planen und dann zu verwirklichen. Aber ist das wirklich so einfach? Ja und nein.

Wenn du in deinem Glauben stark bist, dann ja, wenn du aber mehr zweifelst, dann nein. Und was ist, wenn plötzlich äussere Einflüsse dein Leben, deinen Alltag, deinen Lebensplan beeinflussen? Und das kann manchmal heftig sein: Da stirbt ein Sohn an den Folgen eines Motorradunfalles. Sein Lebensplan endet am Tag des Unfalls. Wäre er nicht mit dem Motorrad unterwegs gewesen, ich bin sicher, er wäre unglücklich vom Bordstein gefallen. Jemand erzählte mir von seiner Odyssee zu diversen Ärzten, zu Laboruntersuchungen und Notfallstationen. Am Ende, so meinte mein Kollege, ging alles gut, er wäre halt noch nicht dran gewesen. Hier klingt durch, dass das Leben geplant und vorgezeichnet ist. Wer ähnlich denkt und dann noch glaubt, dass sich der Verlauf des Lebens nicht ändern lässt, macht es sich zu leicht. Unser Lebensplan existiert, aber er will von uns umgesetzt und gelebt werden. Ich bin sicher, jeder von uns besitzt diese göttlichen Steuerungsinstrumente. Nutzen wir sie doch einfach.

Nr. 120484, online seit: 5. Oktober – 08.50 Uhr

Mickaël Cochet aus Wengen geht leer aus

Der «Goldene Koch» heisst Rolf Fuchs und kommt aus Steffisburg. Mickaël Cochet vom Wengener Hotel Regina konnte sich nicht unter den ersten drei klassieren.



Der Franzose Mickaël Cochet, Küchenchef im Hotel Regina Wengen, konnte sich beim Wettbewerb «Der Goldene Koch von Kadi» nicht unter den ersten drei platzieren. Foto: Eingesandt

WENGEN Die Schweiz hat einen neuen Meisterkoch erkoren. Rolf Fuchs, Küchenchef im Restaurant Panorama in Steffisburg, hat sich beim Finale «Der Goldene Koch von Kadi» durchgesetzt. Leer ausgegangen ist der Koch Mickaël Cochet, Küchenchef im Hotel Regina in Wengen. Er konnte sich nicht unter den ersten drei klassieren und punkte auch bei der Vergabe des Publikumspreises nicht. Wirklich enttäuscht sei er nicht, immerhin sei es auch seine erste Teilnahme am Wettbewerb gewesen, sagt er gegenüber dieser Zeitung. Und er sei vor dem Wettbewerb – der übrigens recht anstrengend gewesen sei – auch ziemlich nervös gewesen. «Immerhin musste ich vor Publikum kochen; und ich mag es normalerweise eher ruhig», so der Franzose. 1200 Personen und Ehrgast Adolf Ogi schauten den insgesamt sechs Köchen bei der Arbeit über die Schulter. Unter der Leitung von André Jaeger bewerteten unter anderem Philippe Ro-

chat, Fernsehkoch Ivo Adam, Franck Giovannini, Gewinner des Goldenen Kochs aus dem Jahr 2006 und 2010, Anton Mosimann, Frédy Girardet und Eckart Witzigmann die Kochkünste der Finalisten und zeichnete die drei besten Köche aus. Darüber hinaus hätten die Köche aber kein Feedback zu ihrer Leistung erhalten, so Cochet. Deshalb wisse er auch nicht, wieso er nicht auf den Podestplätzen gelandet sei. Allerdings waren die Vorgaben denkbar strikt: Den sechs Finalisten standen für die Zubereitung einer Fisch- sowie einer Fleischplatte für je 14 Personen genau 5 Stunden und 35 Minuten zur Verfügung. Als Vorgabe erhielten die Kandidaten für das Fischgericht die Verwendung eines schottischen Lachses und für das Fleischgericht die Verwendung eines Schweinsnierenstücks ohne Hals in drei Garmethoden.

Pressediens/Redaktion
Nr. 121058, online seit: 5. Oktober – 08.04 Uhr

REKLAME

Ausflugsziele.ch
Ideen und Infos für den nächsten Ausflug